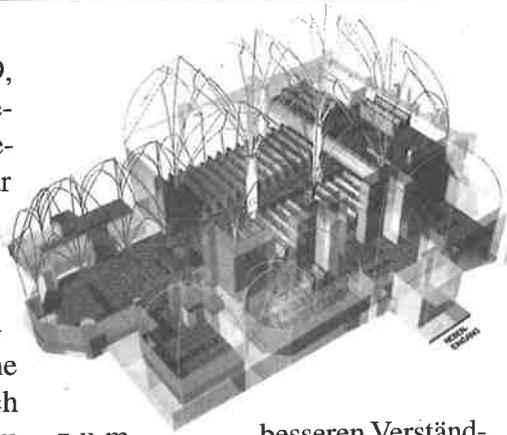


UNSERE PFARRKIRCHE

In der Ausgabe Heft 5, 2002, Jg. 29, stellte ich die Baugeschichte unserer Pfarrkirche kurz vor. Ein Anliegen der Restaurierungsarbeiten war es auch, die Schönheiten des gotischen Raumes wieder hervorzuheben. Architekt Dipl. Ing. Dr. Hannes Englmaier hat in einer interessanten Planstudie die schöne Raumarchitektur dargestellt. Ich möchte diese Studie in diesem Pfarrblatt veröffentlichen, da sie



zum besseren Verständnis des Kirchenraumes beitragen

kann. Sehr gut erkennbar sind der einschiffige Altarraum mit zwei Jochen und 5/8 Schluss sehen, jedoch nicht, dass sie von zwei Pfeilern und einem Sternengewölbe getragen wird.

In der letzten Pfarrblattausgabe kündigte ich auch eine Fortsetzung der Beschreibung der Ausstattung unserer Kirche an. In dieser Ausgabe möchte ich auf den Kreuzweg näher eingehen.

Der Kreuzweg

Im Jahre 1877 kaufte die Pfarre Prambachkirchen bei der Kunsthandlung und Kunstanstalt Johann Heindl in Wien „14 Kreuzwegstationen nach Führich, Ölgemälde Nr. II“ zum Preis von 280 Gulden. Als Spender wird in der Pfarrchronik „Philipp Floimair am Steinbrechergut in Unterbruck, dem größten Wohltäter der Pfarrkirche“ erwähnt. Pfarrer war damals Isidor Porndorfer.

Zum kulturgeschichtlichen Verständnis unseres Kreuzweges – die Bildsprache bedarf sicher keiner besonderen Erklärungen – möchte ich einiges erläutern. Es heißt in der Rechnung „nach Führich“, d. h. dass unsere Bilder nicht von ihm, von Joseph Ritter von Führich, gemalt wurden, sondern dass Kreuzwegbilder Führichs als Vorlage dienten. Wie kam es dazu? Der Architekt Karl Rösner war um 1840 mit dem Neubau der Pfarrkirche St. Johann-Nepomuk in der Praterstraße, Wien II., beauftragt. Er fand in den Akademieprofessoren Leopold Kuppelwieser und Joseph Führich zwei führende Künstler der damaligen Zeit, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen und ein Gesamtkunstwerk entstehen lassen wollten. Sie wollten der Malerei, insbeson-

dere der Freskenmalerei im Kirchenraum wieder eine so große Rolle zukommen lassen, wie dies schon lange nicht der Fall war. In den Sommermonaten der Jahre 1844 bis 1846 malte Führich die Kreuzwegbilder – der Kreuzwegzyklus besteht aus vierzehn 240 x 185 cm großen Freskobildern – in der Nepomukkirche, unterstützt von seinem Schüler Adam Vogler. Er schuf damit die erste monumentale Fassung des in der Volksfrömmigkeit schon immer beliebten Themas. Führichs Werk reiht sich ein in die am Passionsgeschehen interessierte Romantik in Wien, die in vielem an die Leidensmystik des Spätmittelalters erinnert. Bei den Motiven und der oben erwähnten Bildsprache war Führich stark von den Beschreibungen des Leidens Christi nach den Visionen der stigmatisierten Augustinernonne Anna Katharina Emmerick von Clemens Brentano und der erst 1842 erfolgten deutschen Übersetzung des Leidens Christi des Alfons von Ligouri beeinflusst. Seine künstlerische Absicht war es, den handelnden Personen große Plastizität und Bewegungsfülle zu verleihen. Die Originale in der St. Johann-Nepomuk-Kirche vermitteln eine überaus

starke Dynamik und Dramatik des Geschehens. Führichs große Freskomalereien wurden von der zeitgenössischen Kritik ignoriert, umso beliebter waren sie jedoch beim Volk und umso mehr erschienen die Bilder sehr bald im Druck. Schon 1847 wurde der gesamte Kreuzwegzyklus das erste Mal gedruckt und seither gilt der Führich-Kreuzweg als der meistkopierte. Die großen Bilder wurden beliebig verkleinert oder verändert, es entstanden Kopien und Nachschöpfungen unterschiedlicher Qualität. Schließlich gerieten sogar der Name des Künstlers und das Vorbild in der Johann-Nepomuk-Kirche in Vergessenheit. Zahlreiche Kirchen besitzen einen „Kreuzweg“ nach Führich. Aus unserer Umgebung seien erwähnt: St. Agatha, Peuerbach, St. Ägidi. Eine kurze biographische Anmerkung zu Joseph Ritter von Führich: 1800 in Kratzau in Böhmen geboren schloss er sich nach dem Studium der Malerei in Prag den sogenannten „Nazarenern“ in Rom an. Die „Nazarener“, ursprünglich nach dem Patron der Maler, dem Hl. Lukas, „Lukasbrüder“ genannt, strebten die Erneuerung der religiösen Malerei aus dem Geist der

deutschen Malerei des 16. Jh. und der frühen italienischen Hochrenaissance an. Ihre größten Vorbilder waren Dürer und Raffael.

Die „Nazarener“ – es war dies am Anfang ein Spottname für die Gruppe von Künstlern, die in einer Art klösterlicher Bruderschaft im säkularisierten Kloster Sant'Isidoro auf dem Monte Pincio in Rom lebten, schulterlanges Haar und geteilten Bart, nachlässige Kleidung und grobes Schuhwerk trugen. Insbesondere durch die Haartracht, die „alla nazarena“ genannt wurde und durch die Grundlage ihrer Gemeinschaft, in der Nachfolge des Christus von Nazareth zu leben, bekamen sie den Spitznamen, der sich schnell zu einem Ehrennamen, bzw. zur Künstlergruppenbezeichnung entwickelte. Führich wird zum führenden Künstler dieses neuen Stils der „Nazarener“, zum bedeutendsten Vertreter christlicher Kunst im 19. Jahrhundert. 1841 wird er Akademieprofessor in Wien. Er stirbt 1876 und wird auf dem Grinzinger Friedhof beigesetzt. Ich habe über Führich bzw. die Nazarener deshalb etwas ausführlicher geschrieben, da sich in vielen Wohnungen, besonders in den Herrgottswinkeln, aber auch in den Schlafzimmern Heiligenbilder bzw. religiöse Darstellungen befinden, die dem Stil der Nazarener zuzuordnen sind.

Sie stammen meistens aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und wurden bis ca. 1920 in unterschiedlicher Technik, sehr oft war es die Technik des Öldruckes, in großer Anzahl gekauft.

Wir sehen, dass wir in unseren Kreuzwegbildern eine durchwegs kunstgeschichtlich interessante Arbeit vor uns haben. Wenn es auch in unserer nüchternen Zeit manchmal an Verständnis für die historisierende Darstellungsart des Kreuzweges im Stil der „Nazarener“ mangelt, so waren es

doch die Prambachkirchnerinnen und Prambachkirchner selbst, die ihren „alten Kreuzweg“ wieder in der Kirche haben wollten. Nachdem die Kreuzwegbilder restauriert - die Bilder wären ohne Fixierung der Malerei und Stabilisierung der Leinwand nicht mehr zu retten gewesen – im Stil der Entstehungszeit neu gerahmt und die Stationen beschriftet wurden, nimmt der Kreuzweg wieder jenen Stellenwert in unserer Pfarrkirche ein, der ihm zukommt.

Die Gesamtkosten für die Restaurierung des Kreuzweges waren beträchtlich, **eine Station** kam auf **über 1.000,00 EURO**.



Zur finanziellen Entlastung sucht daher die Pfarre „Spender“, die z.B. die Kosten für die Restaurierung einer Station übernehmen.

Dazu könnten sich vielleicht auch Ortschaften oder mehrere Familien zusammenschließen.

Als Zeichen der Dankbarkeit übergibt die Pfarre den Spendern die gerahmten Originalentwürfe des Kreuzweges von Josef Fischnaller. Josef Fischnaller zählt zu den führenden katholischen Künstlern unseres Landes (Siehe: Kirchenzeitung der Diözese Linz vom 13.2.2003). Wer der Bitte der Pfarre nachkommen möchte, wende sich persönlich an den Herrn Pfarrer.

Ausstattung im weiteren Sinne:

Zur Ausstattung gehören auch im weiteren Sinn z.B. Blumenschmuck und die Altartücher.

Wir bedanken uns bei Frau Auguste Aichinger für die von ihr in unzähligen Stunden angefertigten wunderbaren Altartücher mit handgeklöppelten Spitzen.

Die eingearbeiteten Kreuzmotive

passen besonders gut, sodass wir diese Altartücher vorerst nur an Festtagen verwenden wollen.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Helmut Lang

Katholisches Bildungswerk

Nach dem großen Erfolg des Krippenkurses im Jahr 2001 wurde auch der Krippenkurs zum Bau von Glassturzrippen unter der Leitung von Frau August Aichinger ein großer Erfolg. Namens des Kath. Bildungswerkes danke ich Frau Aichinger und ihren Mithelfern für die Kursleitung zum Bau schöner Glassturzrippen.

Da vielleicht einige Interessenten die Einladung zum letzten Kurs (Pfarrblatt Dezember 2002) übersehen haben bzw. „zu kurz“ gekommen sind, möchten wir das Angebot erneuern. Freundlicher Weise erklärte sich Frau Auguste Aichinger bereit, zu gegebener Zeit einen weiteren Kurs zu halten. Wenn Sie also Interesse haben, melden Sie sich bitte, persönlich oder telefonisch bei der

**Kursleiterin,
Frau Auguste Aichinger,
Langstögen 9,
Tel. (07277) 7237,**

um genauere Informationen zu erhalten und Details zu erfahren.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Helmut Lang
KBW-Leiter

ZUM NACHDENKEN ...

**Der GLAUBE lebt,
wenn wir ihn weitergeben,
der GLAUBE wächst,
wenn wir ihn teilen.
Geteilter GLAUBE
ist doppelter GLAUBE.**